

TonArt-Orchester brillierte mit Filmmusik

(bona) Auch die Filmmusik hat in den letzten 100 Jahren einen deutlichen Wandel erfahren. Nicht umsonst wird für diese Kategorie bereits seit 1935 ein eigener „Oscar“ als einer der bedeutendsten Filmpreise überhaupt verliehen. Und da sich die Bergische Biennale für Neue Musik in diesem Jahr der Geschichte der zeitgenössischen Musik im Verlauf des letzten Jahrhunderts widmet, fand auch dieses Genre am Sonntagabend im Rahmen der Veranstaltungsreihe im

wahren Wortsinn Gehör. Zum ersten Mal trat im Remscheider Theo Otto Theater das TonArt-Orchester aus Düsseldorf auf. Der Klangkörper, in dem rund 60 engagierte und musikalisch überaus versierte Laien mitwirken, stellte in seiner Programmauswahl die Entwicklung der Filmmusiken vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis ins dritte Jahrtausend vor. Posaunist Jan Schiffer übernahm die Moderation und gab im Verlauf des Abends viele interessante Details zu Kom-

positionstechniken und -abläufen preis. Nahezu bei allen Stücken wurde deutlich, dass sich die Komponisten stets von verschiedenen musikalischen Stilrichtungen beeinflussen ließen. Gerne wurde der volle sinfonische Klang ausgenutzt, wie die im Jahr 2003 herausgebrachte Musik zum Kino-Klassenschlager „Fluch der Karibik“ zeigte. Ganz klar hat hingegen der große Henry Mancini bei seinen zahlreichen Filmmusiken den Jazz dominierten lassen. Gerade das „Tribute

to Henry Mancini“ aus dem berühmten „Baby Elephant Walk“, der Titelmusik zum „Rosaroten Panther“ und dem Leitthema zur Fernsehserie „Peter Gun“ gelang dem Ensemble unter Leitung von Barbara Sieks ganz vortrefflich. Wie aus einem Guss erklang das Arrangement mit den berühmtesten Filmmelodien aus den James Bond-Streifen, in das sowohl das Titelthema als auch die Songs „Live and let die“, „For your eyes only“ und „Goldfinger“ eingewoben waren.

Hier brillierten die Musiker mit einem letzten Vortrag, bei dem der Glanz des Bonvivants unter den Spionen voll und ganz in Töne gefasst wurde. Die Musik zu den legendären „Miss Marple“-Verfilmungen erklang hingegen eine Spur zu betulich und wurde Agatha Christies pfiffiger Rentner-Detektivin nicht ganz gerecht. Insgesamt jedoch war der Auftritt des TonArt-Orchesters geprägt von sorgfältiger Vorbereitung und hörbarer Spielfreude.